

Joseph von Hammer

Die Nacht

(Nach morgenländischen Dichtern)

(1835)

Schon ist hinabgesunken die silberne Leuchte des Neumonds,
Und es ruhet die Welt unter dem Schleier der Nacht,
Finster die Erd' und finster das Meer und finster der Himmel,
Finst'rer als Drängerbrau'n, als der Ungläubigen Herz;
5 »Denn« (so spricht der Herr) »Ungläubige sind die Verfinstrer,
Des Ungläubigen Herz decket die ewige Nacht.«
Solche senkte sich als Schreckenszeichen vom Himmel,
Als der Herr das Land Chemmis mit Finsterniß schlug;
Finstres auf Finsterem ruht und auf dem Finstren das Finstere,
10 Mit der Finsterniß deckt sich die Finsterniß zu!
Doch der Allsehende schaut das Essigwürmchen in Tinte,
Siehet in finsterer Nacht Spuren der Mücken im Schacht.
Habt ihr die Sage gehört vom beduinischen Mädchen,
Deren Schönheitsruhm weit sich verbreitet im Ost?
15 Viele waren in sie entbrannt mit heftiger Liebe,
Keiner flammenloh wie der verlorne Medschnun.
Nicht der Genuß, das Sehn allein raubt ihm die Besinnung,
So daß er mit der Nacht endlich das Mädchen vermengt,
Leila heißt die Nacht und Leila die schwarze Scenitinn,
20 Während er eine schaut, glaubt er die and're zu seh'n.
»Sternenäugige Nacht! o meine Leila du schwarze,«
Ruft er außer sich, rasend von liebender Gluth!
»Schwarzer, neidischer Flor, durch welchen zücken die Lichter,
Strahlen ihres Augs, dringend mir bis in das Herz!

